

70 Jahre Barmer Theologische Erklärung

Thorsten Riewesell, EC-Referent für Jugendarbeit



Hilfe für die
Jugendarbeit
vor Ort



Deutscher EC-Verband

Leuschnerstraße 74
34134 Kassel

Fon: 0561 4095-104

Fax: 0561 4095-112

E-Mail: jugend.dv@ec-jugend.de

Internet: www.ec-jugend.de



Deutscher
Jugendverband
»Entschieden für Christus« (EC) e.V.

Texte und Themen zur Jugendarbeit



70 Jahre

Barmer Theologische Erklärung

Foto zeigt ein
Denkmal zur
Barmer Erklärung
in Wuppertal

Ist das Thema nicht zu weit weg? Wen interessiert schon, was vor 70 Jahren irgendeine Bekenntnissynode meinte? Ist der Stoff nicht sowieso zu schwer und schwarzbrodig für unsere Jugendkreise?

Ich gebe zu, dass dieser Stoff durchaus zu den Lebensmitteln gehört, die schwerer durchzukauen und zu verdauen sind, aber dafür einen sehr hohen Nährwert haben. Darum kann ich euch nur ermutigen, in Jugend-, Haus- und Gemeindegremien dieses Thema einmal aufzugreifen, denn was damals geschah, ist für das Heute von Bedeutung und eine Entscheidungshilfe.

Also, wohl dem, der es wagt, sich einmal mit der faszinierenden und motivierenden Geschichte der Bekennenden Kirche auseinander zu setzen, die über alle Worte der Welt das *eine* Wort „Jesus Christus“ setzten und ihm allein gehorsam waren.

Gott mit euch in allem Studieren und Umsetzen!

Thorsten Riewesell

Erklärungen

Die Theologische Erklärung von Barmen ist nach 1945 in die Grundordnungen und Verfassungen vieler evangelischer Kirchen in Deutschland aufgenommen worden. Ihr Zustandekommen in schwierigen Zeiten ist ohne Frage schon für sich genommen ein kleines Wunder, denn zum ersten mal seit dem 16. Jahrhundert waren Glieder lutherischer, reformierter und unierter Kirchen auf einer Synode zusammen und gaben mit der Theologischen Erklärung eine als christliches, biblisch-reformatorisches Zeugnis verstandene Erklärung gemeinsam ab.

Wie kam es dazu?

Es ist eine Tatsache, dass Hitler in der evangelischen Kirche großen Anklang fand. Es gab nicht sehr viele, die die Unvereinbarkeit von Christentum und NS-Ideologie erkannten. Die Menschen hofften auf eine Gesinnungsrevolution gegen den Liberalismus und den Bolschewismus.

Besonders durch eine starke Gruppierung, die "Glaubensbewegung Deutsche Christen", hatte Hitler um 1932 leichtes Spiel mit der evangelischen Kirche. Durch die Kirchenwahlen vom 23. Juli 1933 hatten die „Deutschen Christen“ mit Hilfe Adolf Hitlers die Herrschaft in der Deutschen Evangelischen Kirche, sowie in den meisten Landeskirchen und zahlreichen Gemeinden erlangt. Viele gewichtige Positionen wurden von linientreuen Kirchenmenschen besetzt. Zudem wurde am 27. September 1933 mit Ludwig Müller ein Reichsbischof gewählt, der ganz auf der Linie Adolf Hitlers war. Schon bald waren die wahren Ziele offensichtlich.

Am 7. April 1933 trat das »Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums« (Arier-Paragraph) in Kraft, nach dessen §7 kein Jude mehr im öffentli-

chen Dienst beschäftigt werden durfte. Eine Anstellung als Beamter wurde völlig ausgeschlossen. Als nicht »arisch« galt, wer von nicht arischen, insbesondere jüdischen Eltern oder Großeltern abstammte. Dabei genügte es, wenn ein Elternteil oder ein Großelternanteil nicht »arisch« waren.

Die Übernahme des »Arier-Paragraphen« in das »Gesetz gegen die Überfüllung deutscher Schulen und Hochschulen« am 24. April 1933 führte zum Ausschluss der Juden von Schulen und Studienplätzen.

Eine Ehe mit einem »Nicht-Arier« hatte die Entlassung aus dem Staatsdienst zur Folge (ab 30.06.1933). Die Aufnahme des »Arierparagraphen« in die Bestimmungen von Vereinen, Verbänden und Organisationen bedeutete schon bald ein völliges Berufsverbot für die Juden.

Im November 1933 wandten sich Evangelische Christen massenweise von den Deutschen Christen ab, weil bei einer Großkundgebung im Berliner Sportpalast die Abschaffung des Alten Testaments und die Verkündung eines heldisch, germanischen Jesus gefordert wurde.

In der Proklamation heißt es: „Wir erwarten von unserer Landeskirche, dass sie den Arier-Paragraphen – entsprechend dem von der Generalsynode beschlossenen Kirchengesetz – schleunigst und ohne Abschwächung durchführt, dass sie darüber hinaus alle fremdblütigen evangelischen Christen in besondere Gemeinden ihrer Art zusammenfasst und für die Begründung einer judenchristlichen Kirche sorgt.“ (Auszug).

Diese Erklärung führte zum Massenaustritt und zu einem Zerfall der bisher einheitlichen »Glaubensbewegung Deutscher Christen«.

Von einer bekennenden Kirche war allerdings auch schon vorher zu hören, z.B. im Zuge der Kirchenwahl 1933. Da heißt es bei der Jungreformatorischen Bewegung: „Wir kämpfen für eine bekennende Kirche. Es genügt nicht, dass unsere Bekenntnisse unangetastet bleiben. Die Kirche muss wieder neu lernen, sich zu ihrem gekreuzigten Herrn zu bekennen, wie er uns in der Schrift Alten und Neuen Testaments bezeugt wird.“

Im September 1933, im Zusammenhang mit der Gründung des Pfarrernotbundes, richtete Pfarrer Martin Niemöller einen Aufruf an alle Bekenntnistreuen in der Deutschen Evangelischen Kirche, dem Notbund beizutreten und sich zu verpflichten, sich für ihre Verkündigung nur an die Heilige Schrift und an die Bekenntnisse der Reformation zu binden und sich der Not derjenigen Brüder, die unter dem Regime leiden müssen, nach bestem Vermögen anzunehmen. Bereits eine Woche später waren 1500 Pfarrer dem Notbund beigetreten, im Januar 1934 zählte man schon 7000 Mitglieder.

Über mehrere Stationen und vorbereitende Gespräche kam es dann in den Tagen vom 29. bis 31. Mai 1934 zur Bekenntnissynode in Barmen. „*Es ist ein Wunder vor unseren Augen*“ – so kommentierte der Pfarrer und Chronist Klugkist Hesse im Wochenblatt „Unter dem Wort“ vom 10. Juni die Ereignisse. Ein Wunder, dass der Zusammenschluss von 139 Vertretern lutherischer, reformierter und unierter Kirchen, freier Synoden, Kirchentage und Gemeindekreise aus 18 Landeskirchen überhaupt zustande kam.

Ein Wunder, weil von der Beschlussfassung über eine Einberufung (7.5.1934) bis zur Eröffnung am 29. Mai gerade einmal drei Wochen vergangen waren. Ein Wunder aber auch, dass die Synode so einheitlich und einmütig über die Vorlage entschied, die im wesentlichen von einem Dreierteam (Hans Asmussen, Karl Barth und Thomas Breit) entworfen worden war und auf der Synode selbst bis in die Nachtstunden hinein ausgefeilt wurde.

Bewertung der Barmer Theologischen Erklärung:

- Das Bekenntnis von Barmen war ursprünglich als aktuelles Wort zur kirchlichen Situation und nicht als ein neues Bekenntnis neben den reformatorischen Bekenntnissen gedacht. Trotzdem gewann es nach dem Krieg in verschiedenen evangelischen Landeskirchen den Charakter eines bleibend gültigen Bekenntnisses.
- Die Erklärung ist so wertvoll bis heute, weil sie heidnischen Einflüssen eine klare Absage erteilt und eine eindeutige Besinnung auf Gottes Wort betont.
- Die Einmütigkeit und Eindeutigkeit, aber auch die Reaktionsgeschwindigkeit (gemeint ist das zügige und klare Vorgehen der Bekenntnisbewegung) sind überdies Kennzeichen einer wachen und lebendigen Bewegung innerhalb der Kirche, die man sich unserer Tage nur wünschen kann.

- Überdies bildet diese Erklärung in all den Trümmern menschlichen Fehlverhaltens jener Tage ein Zeugnis besonderer Güte. Bekennende mutige Christen, von denen manche ihr Leben ließen, lassen uns an die starke und untrotzbare Kraft des Evangeliums glauben.

Dankbarerweise haben wir – 70 Jahre danach – nicht mit den Verhältnissen jener Tage zu kämpfen. Aber sie ermutigt und verpflichtet uns – wie auch das Evangelium an sich – wachsam, mutig und reaktionsschnell den Herausforderungen und heidnischen Einflüssen unserer Zeit zu begegnen.

THESEN:

- 1. Jesus Christus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. (Joh. 14, 6)**

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Tür hineingeht in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und Räuber.

Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden. (Joh 10,1.9)

Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Worte Gottes auch noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen.

- 2. Durch Gott seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung. (1. Kor 1,30)**

Wie Jesus Christus Gottes Zuspruch der Vergebung aller unserer Sünden ist, so und mit gleichem Ernst ist er auch Gottes kräftiger Anspruch auf unser ganzes Leben; durch ihn widerfährt uns frohe Befreiung aus den gott-losen Bindungen dieser Welt zu freiem, dankbarem Dienst an seinen Geschöpfen.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als gebe es Bereiche unseres Lebens, in denen wir nicht Jesus Christus, sondern anderen Herren zu eigen wären, Bereiche, in denen wir nicht der Rechtfertigung und Heiligung durch ihn bedürften.

- 3. Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist. (Eph 4,15.16)**

Die christliche Kirche ist die Gemeinde von Brüdern, in der Jesus Christus in Wort und Sakrament durch den Heiligen Geist als der Herr gegenwärtig handelt. Sie hat mit ihrem Glauben wie mit ihrem Gehorsam, mit ihrer Botschaft wie mit ihrer Ordnung mitten in

der Welt der Sünde als die Kirche der begnadigten Sünder zu bezeugen, dass sie allein sein Eigentum ist, allein von seinem Trost und von seiner Weisung in Erwartung seiner Erscheinung lebt und leben möchte.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als dürfe die Kirche die Gestalt ihrer Botschaft und ihrer Ordnung ihrem Belieben oder dem Wechsel der jeweils herrschenden weltanschaulichen und politischen Überzeugungen überlassen.

4. Jesus Christus spricht: Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener. (Mt 20, 25.26)

Die verschiedenen Ämter in der Kirche begründen keine Herrschaft der einen über die anderen, sondern die Ausübung des der ganzen Gemeinde anvertrauten und befohlenen Dienstes.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und dürfe sich die Kirche abseits von diesem Dienst besondere, mit Herrschaftsbefugnissen ausgestattete Führer geben und geben lassen.

5. Fürchtet Gott, ehrt den König. (1. Petr 2,17)

Die Schrift sagt uns, dass der Staat nach göttlicher Anordnung die Aufgabe hat in der noch nicht erlösten Welt, in der auch die Kirche steht, nach dem Maß menschlicher Einsicht und menschlichen Vermögens unter Androhung und Ausübung von Gewalt für Recht und Frieden zu sorgen. Die Kirche erkennt in Dank und Ehrfurcht gegen Gott die Wohltat dieser seiner Anordnung an. Sie erinnert an Gottes Reich, an Gottes Gebot und Gerechtigkeit und damit an die Verantwortung der Regierenden und Regierten. Sie vertraut und gehorcht der Kraft des Wortes, durch das Gott alle Dinge trägt.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als solle und könne der Staat über seinen besonderen Auftrag hinaus die einzige und totale Ordnung menschlichen Lebens werden und also auch die Bestimmung der Kirche erfüllen. Wir verwerfen die falsche Lehre, als solle und könne sich die Kirche über ihren besonderen Auftrag hinaus staatliche Art, staatliche Aufgaben und staatliche Würde aneignen und damit selbst zu einem Organ des Staates werden.

6. Jesus Christus spricht: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. (Mt 28,20)

Gottes Wort ist nicht gebunden. (2. Tim 2,9)

Der Auftrag der Kirche, in welchem ihre Freiheit gründet, besteht darin, an Christi Statt und also im Dienst seines eigenen Wortes und Werkes durch Predigt und Sakrament die Botschaft von der freien Gnade Gottes auszurichten an alles Volk.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne die Kirche in menschlicher Selbstherrlichkeit das Wort und Werk des Herrn in den Dienst irgendwelcher eigenmächtig gewählter Wünsche, Zwecke und Pläne stellen.

Jugendkreisstunde zum Thema Titel: „Das Wunder von Barmen“

Einführung : „Es ist ein Wunder vor unseren Augen“. So stand es am 10.Juni 1934 im Wochenblatt „Unter dem Wort“. Gemeint war das Wunder von Barmen.

- Ein Wunder, weil 139 Vertreter lutherischer, reformierter und unierter Kirchen, freier Synoden, Kirchentage und Gemeindegremien aus 18 Landeskirchen nicht nur zusammen kamen, sondern sich auch innerhalb kürzester Zeit auf den Bekenntnistext einigen konnten.
- Ein Wunder, weil zwischen der Einberufung dieser Synode und ihrer Durchführung gerade einmal drei Wochen der Vorbereitung lagen.
- Ein Wunder auch deshalb, weil ein Text entstand, der weit über Deutschland und weit über die Zeit des Nationalsozialismus hinaus große Bedeutung erlangt hat und einer der Grundlagentexte kirchlicher Verfassungen in der ganzen Welt wurde.
- Ein Wunder, weil bekennende Christen den Mut fanden, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen und sich eindeutig gegen die Kirchenleitung der Deutschen Christen und damit auch eindeutig gegen den Kurs Adolf Hitlers stellten.

Zielfragen dieser Jugendkreisstunde:

- Wo sind wir in unserer Zeit aufgefordert, als bekennende, entschiedene Christen Stellung zu beziehen?
- Was trennt Gemeinden Christi voneinander? Ist es um das „eine Wort Gottes willen möglich, über die Unterschiede hinweg gemeinsam in dieser Welt zu wirken und zu bekennen?“

Zur Gestaltung der Jugendkreisstunde:

A. Einladung

Schon die Einladung zu dieser Jugendstunde kann besonders sein. Ladet eure Jugendlichen z.B. zu einer „Bekenntnis-Synode“ in eure Räume ein. „Synode“ bedeutet übrigens „gemeinsam auf dem Weg“ – darum geht's.

B. Raumgestaltung

Ihr könnt versuchen einen historischen Bezug zu schaffen, z.B. Bilder aus der Zeit aufhängen (Fotos von Dietrich Bonhoeffer oder Karl Barth...)



Ihr könnt den Raum aber auch von vornherein als „Synoden-Raum“ gestalten, d.h. als Sitzungsraum mit Tagesordnung etc.

C. Zur Einführung

- Gebt einen Überblick über das, was in Barmen 1934 geschah. Dabei bietet sich u.a. eine Tonbildreihe (57 Dias farbig und schwarz-weiß; Länge ca. 33 Minuten) an mit Dokumentarbildern und Montagen: Titel „Barmen 1934“ von Wilfried vom Baur/Paul Gerhard Schoenborn – München, Offenbach 1984. Zu beziehen in den Evangelischen Medienzentren, z.B. Karlsruhe (www.emzka.de) oder Stuttgart (www.emz-stuttgart.de).
- Ideal wäre natürlich auch, wenn Zeitzeugen eine kleine Einführung über die Zeit und ihre besonderen Herausforderungen geben könnten. Vielleicht gibt es bei euch in der Gemeinde Menschen, die sich an jene Zeit noch erinnern (leider gibt es immer weniger Zeitzeugen) oder die über ihre Eltern einiges von jener Zeit gehört haben.

Nach einer ersten Einführung begrüßt ihr die Teilnehmer zur Bekenntnissynode 2004 in (euer Ort). Als Synoden-Vorstand ladet ihr die Teilnehmer ein, anhand der Barmer Theologischen Erklärung über die heutige „Bekenntnislage“ nachzudenken.

Welche Aktualität hat das Barmer Bekenntnis heute und/oder wie könnte oder sollte unser Bekenntnis gegenüber unseren Herausforderungen heute aussehen?

D. Synodentagung

Die Teilnehmer werden in sechs Gruppen aufgeteilt, die ihr z.B. nach sechs wichtigen Personen jener Zeit benennen könnt, z.B. Team Asmussen; Team Barth; Team Breit; Team Niemöller; Team Bonhoeffer; Team Immer.

Jedes Team bekommt alle Thesen der Barmer Erklärung vorgelegt, beschäftigt sich aber intensiv mit einer These und den Fragen dazu:

E. Fragen für die Gruppen:

These 1 / Team Asmussen:

1. Warum meint ihr, steht diese These am Anfang der Erklärung? Welche Bedeutung hatte sie in jener Zeit?

2. Jesus als das eine Wort Gottes, als der eine Weg zum Vater. Nicht ein Weg neben anderen, sondern als der eine alleinige. Seht ihr das auch so oder gibt es neben Christus noch andere Wege zu Gott? Welche Meinungen findet ihr dazu in unserer Gesellschaft und Kirche heute?

3. Lest noch einmal die angegebenen Bibelstellen (Joh 14,6; Joh 10,1.9). Was bedeuten diese Verse? Welches Bekenntnis würdet ihr daraus für unsere Zeit heute formulieren?

4. Hans Asmussen selbst hat mehrfach Stellung bezogen, auch zu dieser ersten These, u.a. in seiner Schrift „Barmen!“ Hier äußert er sich auch zu dem Vorwurf, das neben Jesus auch das „Gesetz“ als Weg zu Gott genannt werden müsste:

„Man hat der Barmer Synode den Vorwurf gemacht, sie verkürze die biblisch-reformatorische Linie, weil sie Jesus Christus als das einzige Wort Gottes bezeichne. Man behauptet, darin liege eine Unterschlagung des Gesetzes. Nun mag es dahingestellt bleiben, ob innerhalb der Bekenntnisfront schon jetzt Einmütigkeit darüber herrscht, was als Gesetz anzusehen sei. Denn jeder ehrliche Theologe weiß, dass diese Frage noch gänzlich ungeklärt ist und auch in den Bekenntnisschriften keine eindeutige Lösung findet. Aber darüber herrscht unter uns allerdings Einmütigkeit, dass

1. es keine Predigt geben darf, die nicht um des Heiles in Christo willen geschieht,
2. diesem Ziele auch die Predigt des Gesetzes dienen müsse,
3. das Gesetz nicht eine selbständige Größe ist und nicht von der Kirche den Größen und Mächten dieser Welt zum Dienst ergeben werden kann und darf,
4. eben dies von den Deutschen Christen und den neuen Kirchenregierungen geflissentlich übersehen wird,
5. dass endlich darum das einseitige Interesse der Kirche an Christus hervorzuheben sei.

Will man diesen Vorwurf gegen Art. I der Barmer Erklärung aufrechterhalten, so erhebt man ihn nicht nur gegen die Barmer Erklärung, sondern auch gegen Art. V der Augsburgischen Konfession, der das Gesetz als Inhalt der Verkündigung auch nicht erwähnt, sondern nur das Evangelium, und dies in dem engstmöglichen Verstande.

Darum haben wir keinerlei Ursache, uns den genannten Vorwurf zuzuziehen.

Es ist nicht unlutherisch, wenn es einer Kirche so geht, wie dem Apostel Paulus, dass sie sich nicht dafür hält, dass sie etwas wüsste unter den Hörern, als allein (!) Jesum Christum, den Gekreuzigten (Anm. 1. Kor 2,2). Wenn das unlutherisch sein sollte, dann wäre Luthertum eine Häresie.“ (Anm. Häresie = Irrlehre)

Was bedeutet gerade auch 1. Kor 2,2 für unsere Verkündigung?

Hans Asmussen war Pfarrer in Norddeutschland, bevor er 1933 vom nationalsozialistischen Regime des Amtes enthoben wurde. Danach engagiert in der Bekennenden Kirche und ab 1945 erst Präsident der Kanzlei der EKD (Mitverfasser des Stuttgarter Schuldbekenntnisses 1945) und ab 1949 Propst von Kiel.

These 2 / Team Niemöller

1. Zuspruch und Anspruch – beides ist wichtig! Die Vergebung und Liebe Jesu ist ein Zuspruch, wie er höher und größer nicht sein könnte – zugleich aber ruft Gott uns, die wir diese Liebe und Vergebung erfahren haben, dazu auf, für ihn und sein Werk in allen Bereichen unseres Lebens zur Verfügung stehen. Weil wir kein Endbahnhof der Liebe Gottes sind, sondern Gott durch uns wirken will, sind wir aufgerufen unser ganzes Leben nach ihm auszurichten.



Welche Bedeutung hat der Zuspruch Gottes, welche Bedeutung der Anspruch Gottes für dein Leben?

2. Wie können wir Menschen von heute Gottes Zuspruch nahe bringen, aber auch Gottes Anspruch auf Veränderung des Lebens? Wenn du durch die Lebens-Räume deines Lebens gehst – welche sind nicht auf Gott ausgerichtet (z.B. Arbeitszimmer, Schlafzimmer, Hobbyraum, ...)? Was fällt uns schwer, wenn wir von Gottes Anspruch hören? Warum aber ist es so wichtig, dass Gott in alle Bereiche des Lebens hinein wirkt und durch uns diese Welt verändert?

Martin Niemöller gehört zweifelsohne zu den wichtigsten Kirchenführern des 20. Jahrhunderts. Er war nicht nur am Zustandekommen des Pfarrernotbundes und der Barmer Erklärung aktiv beteiligt, sondern auch in mehreren verantwortlichen Ämtern nach Kriegsende, die ihm weltweit hohe Achtung bescherte. Im Juli 1937 wurde er inhaftiert, u.a. in den Konzentrationslagern Sachsenhausen und Dachau. 1984 verstarb Niemöller in Wiesbaden.

Von ihm stammt folgender Text :

„Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Kommunist. Als sie die Sozialdemokraten einsperrten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Sozialdemokrat. Als sie die Gewerkschafter holten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Gewerkschafter. Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte.“

Was bedeuten diese Zeilen?
Was bedeuten sie uns heute?

These 3 / Team Bonhoeffer

1. Die Kirche ist als Leib Christi allein sein Eigentum. Allein von seinem Zuspruch und Anspruch her lebt die Gemeinde Jesu. Weder die Gestalt der Botschaft noch ihrer Gemeindeordnung dürfe sich unter wechselnden weltanschaulichen und politischen Überzeugungen grundlegend verändern.



Gibt es in unserer Zeit Einflüsse aus Gesellschaft und Politik, die die Botschaft der Kirche verändern bzw. verfälschen?

Wer ist – eurer Meinung nach - Kirche und wo ordnet ihr euch ein? Gibt es Punkte an denen in der Kirche (in deiner Gemeinde) wieder deutlich gemacht werden müsste, zu wem Kirche gehört und wen und was sie zu verkünden hat?

2. Wo erlebst du es als Botschafter Jesu, dass unter dem Einfluss deiner Clique, Familie etc. deine Botschaft verwässert oder verschwiegen wird? Wie können wir einander helfen, standhafter im Glauben und im Bezeugen zu werden?
3. „Dietrich Bonhoeffer war in Barmen nicht dabei. Aber ihm bedeuteten diese sechs Sätze die Erfüllung dessen, wofür er so lange gestritten und was er fast nicht mehr für möglich gehalten hatte. Dies war die eigentliche Geburtsstunde der Bekennenden Kirche. Nun wollte er Folgen sehen: Organisation der Brüderräte und ihre Anerkennung als Notkirchenregierungen auf allen Ebenen. Das Kunststück der Einstimmigkeit von Barmen hatte im Grunde Hans Asmussen mit seinem die Synode mitreisenden Einführungsvortrag zur Vorlage der sechs Sätze zustande gebracht. Asmussen war einer der größten Kämpfer der Bekennenden Kirche in jenen Tagen. Aber er hatte der Bekennenden Kirche mit seiner Interpretation schon in ihrer Geburtsstunde das mitgegeben, was – zunächst kaum erkannt – Männer wie Bonhoeffer eines Tages zwingen musste, neue Fragen zu stellen und eigene Entscheidungen zu treffen, die an der Bekennenden Kirche vorbeigingen.“ („Bonhoeffer“, Biografie von Eberhard Bethge, S.53)

Bethge meint damit Bonhoeffers Entscheidung auch politische Werkzeuge einzusetzen, um dem „Rad in die Speichen zu fahren“, Werkzeuge, die bis in die politische Verschwörung führten.

Sollte die Kirche auch in politischen Fragen Stellung beziehen?

Wie weit darf der politische Protest und Einspruch der Kirche – eurer Meinung nach - gehen?

These 4 / Team Immer

1. Was bedeutet es nach biblischem Bild, der Erste zu sein und andere zu leiten?
2. Lest Joh 13,1-17 - Die Fußwaschung
Was findet Petrus so verrückt?
Wo ver-rückt Jesus unsere Vorstellungen von „Macht“ und „Leitung“?
3. Karl Immer war Pastor in Wuppertal-Barmen zur Zeit der Barmer Erklärung. Eine Person, die eine wichtige Rolle gespielt hat, aber in vielen Darstellungen kaum erwähnt wird.

Bundespräsident Johannes Rau, der als Kind Pastor Immer in unmittelbarer Nachbarschaft erlebte, schreibt über ihn: „Menschlich geredet, hätte es ohne Karl Immer keine Bekenntnissynoden und keine „Barmer Theologische Erklärung“ gegeben. Er hat öffentlich gemacht, was die Herren von damals lieber im Kämmerlein aufbewahrt als auf der Kanzel verkündet, lieber im Konventikel versteckt als in den Zeitungen berichtet gesehen hätten. Ich habe es oft als ein Defizit der zeitgenössischen Kirchengeschichtsschreibung angesehen, dass Karl Immers bedeutende und unverzichtbare Rolle im Kirchenkampf erst sehr spät und nur unzulänglich beschrieben worden ist.“ (Johannes Rau, Vorwort zu Leni Immers Buch „Meine Jugend im Kirchenkampf“)

Karl Immer bezog deutlich Position, z.B. 1934 in einer Predigt gegen die Eingliederung der evangelischen Jugendverbände in die Hitlerjugend:

„Wenn die Einordnung der christlichen Jugendverbände nicht rückgängig gemacht wird, können wir es bald aus dem Munde unserer Kinder hören, dass das Heil nicht in Jesus Christus, sondern in Blut und Rasse, in artgemäßem Glauben zu finden ist. Mit dieser Eingliederung ist die Kirche zur Hure des Staates geworden.“

Warum ist auch heute die Eigenständigkeit christlicher Jugendverbände wichtig?

In welchen Bereichen müsste die Kirche stärker ihre Unabhängigkeit vom Staat betonen?

These 5 / Team Barth

1. Welche Aufgaben weist die Bibel dem Staat zu? Welche Aufgaben werden der Kirche aufgetragen? Was aber wird in den beiden Bereichen deutlich verworfen?
2. In einem gemeinsamen Text von 1984 der Evangelischen Kirche in Deutschland und dem Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR wird noch einmal in einem Exkurs besonders auf diese 5. These Bezug genommen:

„Mit Recht empfindet man den Abstand von 50 Jahren zur Synode von Barmen im Blick auf die 5. These am stärksten. Auf dem Grund heutiger

Erkenntnisse über die nationalsozialistische Gewaltherrschaft befremdet die Tatsache, dass die fünfte These und ihre Verwerfungssätze zwar die Grenzen zwischen Kirche und Staat markieren, aber die Unrechts- und Verfolgungsmaßnahmen, die es auch 1934 schon gab, nicht beim Namen nennen.

Mit keinem Wort erwähnen sie die Diskriminierung der Juden. Dies tut der grundsätzlichen Geltung der fünften Barmer These jedoch keinen Abbruch. Es macht im Gegenteil die Aufgabe einer sorgfältigen und verantwortlichen Auslegung für die veränderte Situation unserer Gegenwart besonders dringlich.“ (Barmen 1934/1984, gemeinsamer Text der Evangelischen Kirche in Deutschland und dem Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR, aus: Die Barmer Theologische Erklärung, Hrsg. Alfred Burgsmüller und Rudolf Weth).

Tatsächlich wurde die 5. These im Mai 1934 lange diskutiert und im interkonfessionellen Ausschuss von Karl Barth neu formuliert und dann sofort einstimmig angenommen. „Die neue Fassung kam einem immer wieder von lutherischer Seite geäußerten Wunsch entgegen, es müsse auch etwas Positives über den Staat ausgesagt werden.“ (ebenda, S. 26)

Wie bewertet ihr diese These 70 Jahre danach?

3. Wie kann Kirche (mit dir gemeinsam) ihre Aufgabe wahrnehmen, den Staat in jedem Fall „an Gottes Reich, an Gebot und Gerechtigkeit und damit an die Verantwortung der Regierungen und Regierten zu erinnern“?

Karl Barth wurde im Juni 1935 in den Ruhestand versetzt, nahm aber noch 1935 eine Stellung an der Uni Basel an, von wo aus er mehr Stellung gegen den Nationalsozialismus bezog. Er war ohne Frage die treibende und formulierende Kraft hinter dem Barmer Bekenntnis. 1968 starb Barth in Bern.

These 6 / Team Schneider

1. Wie wird die Kirche diesem Auftrag gerecht, „an Christi Statt und also im Dienst seines eigenen Wortes und Werkes durch Predigt und Sakrament die Botschaft von der freien Gnade Gottes auszurichten an alles Volk“? Wie wirst du, wie wird deine Jugendarbeit / Gemeinde diesem Auftrag gerecht?
2. Gibt es Bereiche, wo das Wort Gottes missbraucht wird, um nur bestimmte Meinungen „durchzudrücken“, wo es in den Dienst eigenmächtig gewählter Wünsche, Zwecke und Pläne gestellt wird?
Kann es bei mir vorkommen, dass ich mit Bibelzitat nur eigensinnige Pläne verwirklichen möchte und sie so für mich missbrauche?

3. Wie beurteilt ihr den Gebrauch oder Missbrauch des biblischen Wortes, z.B. in der Werbung, in der Umgangssprache oder manchmal auch in der Politik?

Wo gilt es, als Christen deutlicher Stellung zu beziehen?

Paul Schneider, Sohn eines Pfarrers, nahm als Soldat am 1. Weltkrieg teil und studierte ab 1919 Theologie in Gießen, Marburg und Tübingen.

Nach dem zweiten Theologischen Examen ging er 1923 für zehn Monate nach Berlin, um dort bei einem "Missions- und Erweckungstrupp" mitzuwirken; dabei kam er mit der Erweckungsbewegung in Kontakt, was ihm half, Glaubenszweifel und Depressionen zu überwinden. Er wurde 1926 Pfarrer in der Kirchengemeinde Hocheim, in der bislang der soeben verstorbene Vater Pfarrer war.

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten distanzierte Schneider sich immer deutlicher von der menschenverachtenden Ideologie. Schon 1932 hatte sich die NSDAP bei der Kirchenleitung über Schneider beschwert, jetzt wurde Schneider in einem Gespräch mit seinem Bischof veranlasst, öffentliche Zurückhaltung zu geloben.

1934 wurde er nach öffentlicher Kritik an Propagandaminister Goebbels auf Betreiben der Partei beurlaubt, dann nach Dickenschied und Womrath auf dem Hunsrück versetzt. Aufgrund seiner Predigten wurde er mehrmals verhaftet, dann mit Predigtverbot belegt. Ein Konflikt entstand, als er bei der Beerdigung eines 17-jährigen an Krankheit verstorbenen Jungen öffentlich dem Nachruf des NS-Kreisleiters widersprach.

1937 wurde Schneider in "Schutzhaft" genommen und erst nach Koblenz, bald darauf auf persönlichen Befehl von Adolf Hitler ins Konzentrationslager Buchenwald eingeliefert. Auch dort verweigerte er den Hitlergruß, deshalb kam er in den Bunker. Ein Augenzeuge berichtete: "Mehrfach wurde Schneiders Stimme, wenn Tausende zum Appell angetreten waren, laut und deutlich aus dem Arrestgebäude gehört:

„Kameraden hört mich. Hier spricht Pfarrer Paul Schneider. Hier wird gefoltert und gemordet. So spricht der Herr: Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ Schneider wurde zum "Prediger von Buchenwald"

Am Vortag seines 41. Geburtstages hielt Schneider aus dem Zellenfenster eine Predigt zu den auf dem Gefängnishof versammelten, in der er Gott als alleinigen Herrscher der Welt darstellte und zu furchtlosem Bekenntnis aufrief. Schneider wurde für diese Predigt auf den Prügel gelegt, bis er bewusstlos war. Von den Folgen erholte er sich nicht mehr; eine medizinische „Behandlung“ - vermutlich mit Mitteln zur Schwächung seines Herzens - führte zum Tod.

Die Beerdigung des Pfarrers in Dickenschied fand unter großer Anteilnahme statt, die gesamte Bevölkerung von Dickenschied, 200 Pfarrer, dazu Protestanten aus den Niederlanden und der Schweiz waren zugegen. In der Londoner "Times" erschien ein Nachruf auf den Dorfpfarrer. Das Evangelische Konsistorium machte der Geheimen Staatspolizei Vorwürfe, weil sie die Erlaubnis zur öffentlichen Bestattung erteilt habe.

Papst Johannes Paul II. würdigte Paul Schneider im Jahr 2000 stellvertretend für alle Protestanten, die die Treue zum christlichen Glauben mit ihrem Leben bezahlten.

Paul Schneider, der Prediger von Buchenwald, ist für mich ein Beispiel, stellvertretend für alle bekennenden Christen, die weder sich noch das Wort Gottes missbrauchen ließen für Ziele und Pläne, die gegen Gottes Willen standen. Dieses Beispiel ermahnt und ermutigt mich zugleich, in meiner Zeit und in meinen Herausforderungen eindeutig, klar und rechtzeitig Stellung zu beziehen.

Wo ist es in deinem Umfeld dran, eindeutig, klar und rechtzeitig Stellung für Jesus zu beziehen?

Literatur- und Surftipps

Literatur:

Carsten Nicolaisen, Der Weg nach Barmen. Die Entstehungsgeschichte der Theologischen Erklärung von 1934, Neukirchen-Vluyn 1985;

A. Burgsmüller u.a. (Hg.), Vorträge und Voten aus dem Theol. Ausschuss der EKV. Barmen I und VI, 1993 und 1994; Barmen II, 1974; Barmen III, 1980 und 1981; Barmen V, 1986; Barmen IV, 1999.

Internet:

- <http://rskellinghusen.lernnetz.de/projekt1/kirche/deutsche.htm>
- <http://tk-media.de/kns/> (Passwort anfordern)
- <http://www.reformiert-online.net:8080/t/de/lexikon/lexartik.jsp?id=15>

Suchmaschine:

- Bekennende Kirche
- Deutsche Christen
- Barmer Theologische Erklärung